

Zur Kriegslage

Der dritte Akt der Schlachtenfolge im Westen. Vom Wechsel des deutschen Angriffszieles. Um den Chemin des Dames. Zur operativen Entwicklung der Aisne-Kämpfe. Die englisch-französische Front im Abschnitt Brimont-Bauzailon. Der erste Kampftag. Die Deutschen überschreiten die Aisne. Zwischen Aisne und Vesle. Zur strategischen Lage Fochs.

Der dritte Akt der Schlachtenfolge, die vielgestaltig aus der deutschen Offensive im Westen herauswächst, hat am 27. Mai begonnen. Die Vorlämpfe gipfelten zunächst in einer zusammengefaßten Schlachthandlung zwischen Reims und Bauzailon.

Die deutsche Heeresleitung hat also aus der strategischen Handlungsfreiheit den größten Nutzen gezogen und in kühnem Wechsel des Angriffszieles und des Angriffszieles, aber unter genauer Beobachtung des gegebenen Operationsstreifens und der Zusammenfassung der Massen die Offensive vom britischen auf den französischen Heeresflügel übertragen. Mit dieser Variante mußte man rechnen, seit es den Deutschen gelungen war, das britische Feldheer operativ zu lähmen und die freie Reservearmee Fochs aus dem Zentralraum nach dem linken Flügel zu ziehen, wo sie im April an der Avre und der Oys eingesetzt werden mußte, um das wankende britische Heer zu befähigen, sich vor Amiens und Poperinghe zu behaupten.

Mahnend hatte sich der jetzt an der Aisne erfolgte deutsche Vorstoß schon angekündigt, als die Deutschen am 5. April gegen die linke Aisne-Flanke vorgingen und die Franzosen zum Rückzug von Amicy und dem Plateau von St. Gobain in der Richtung auf Carlepont und Rampcel zwangen. Schon damals sagten wir, daß ihnen die bei Pinon und Chavignon erkämpfte Stellung auf dem Plateau von Malmaison zwar gestatte, ihren linken Flügel um einen festen Punkt zurückzudrehen, daß sie aber mit einer allmählichen Erschütterung ihrer Stellung an der mittleren und oberen Ailette auf dem Chemin des Dames rechnen müßten.

General Foch war nicht in der Lage, eine große Gegenoffensive zu entfesseln, bevor die Deutschen zu diesem dritten Schlage ausholten, sondern mußte sich auf die Defensiv beschränken. Damit ist indes nicht gesagt, daß er nicht fähig gewesen wäre, im Zentralraum genügende Kräfte nach der Tiefe zu staffeln, um sie rechtzeitig an den französischen oder an den englischen Heeresflügel zu verschieben. Man scheint allerdings in englischen und französischen Militärkreisen bestimmt auf Fortsetzung der deutschen Offensive gegen den englischen Heeresflügel gerechnet zu haben, was nahe lag, da der Aufbau des Schlachtganzen darauf hindeutete, aber ein plötzlicher Wreiment um so weniger ausschloß, als Hindenburg und Ludendorff nicht am Schema kleben, sondern entschlußkräftig wechselnden Lagen neue Seiten abzugewinnen wissen. Das ist auch diesmal der Fall gewesen. Wir haben daher wiederholt der Vermutung Ausdruck gegeben, daß ein überraschender Wechsel des Angriffszieles — im Grunde kommt ja alles auf ein und dasselbe Ziel, die Vernichtung der im Felde stehenden feindlichen Kräfte, hinaus — nicht ganz aus dem Auge verloren werden dürfe, und nach Abwägung der von den Deutschen in der Picardie und in Flandern erzielten Schlachtergebnisse die verschiedenen Operationsmöglichkeiten am 17. Mai in einigen Sätzen behandelt, die um des Zusammenhanges willen hier wiederholt seien. „Wie die Dinge liegen, hieß es, ist die deutsche Offensivoperation gegen den englischen Heeresflügel der Entente gerichtet. Dieser ist nicht vernichtet worden, aber operativer Lähmung anheimgefallen. Ob die Fortsetzung der Operation sich abermals gegen ihn richtet, was dem Aufbau des Schlachtganzen entspräche, bleibt abzuwarten. Man darf die Möglichkeit eines Wechsels der Angriffsrichtung und des Angriffsobjektes nicht ganz aus dem Auge lassen. Sind Fochs Reserven zwischen Compiègne und Opern in die Linie gerückt oder dahinter bereitgestellt, so bleibt die Frage offen, ob die Deutschen jetzt nicht gegen den französischen Heeresflügel der Entente vorgehen. Dafür sprächen heute auch politische Gründe. Da der Krieg mehr und mehr unter höheren politischen Gesichtspunkten ausgefochten wird und die rein militärische Kriegsführung sich militärpolitischen Rücksichten nicht mehr so verschließt, wie das in früheren Phasen der Fall war, läßt sich hierüber nichts Neues sagen, ohne den Rahmen der Berichte zu sprengen.“ Der bekannte französische Militärkritiker, Major de Cirieux, lehnte diese Ausführungen ab, indem er im „Matin“ auseinandersetzte,

daß die deutsche Offensive nicht gegen die französische Front gerichtet sein werde, vielmehr alles darauf hindeute, daß die Deutschen einzig die Zerstörung der englischen Armee beabsichtigten.

Wie sich nun zeigt, war unsere Vermutung doch nicht von der Hand zu weisen. Man kann höchstens sagen, daß der Angriff an der Aisne nicht die Franzosen allein, sondern auch die hier als Ersatz für weggezogene Divisionen eingesetzten Engländer getroffen hat. Diese bildeten den rechten Flügel des von den Deutschen angegriffenen Abschnittes Brimont-Bauzailon und standen hier von Loivre, westlich Brimont, am Marne-Aisne-Kanal bis Berry-au-Bac links der Aisne und von Berry-au-Bac bis Craonne rechts der Aisne zu beiden Seiten der Aisne und rittlings der Mitte aufmarschiert. Bei Craonne schlossen Franzosen an, die den Höhenrat des Chemin des Dames in seiner ganzen Ausdehnung von Craonne über Courtecon bis Chavignon besetzt hielten und sich in dem Gehölz von Pinon einen starken Stützpunkt geschaffen hatten, von dem aus sie die Westflanke von Laon und die Niederung zwischen dem Plateau von Malmaison und dem Plateau von St. Gobain mit schwerem Geschütz beherrschten. Der deutsche Offensivstoß richtete sich also wiederum gegen eine Nahtstelle der feindlichen Front und griff einen Frontteil an, dessen strategische Bedeutung sehr hoch einzuschätzen war, da es sich um den dahinter liegenden wichtigen Abschnitt Reims-Soissons handelt, den die Franzosen unter allen Umständen halten müssen.

Ob der französischen Heeresleitung, die schon am 1. März unruhig nach Reims blickte, als dort zwei deutsche Bataillone gegen La Pompelle vorbrachen, der große Angriff am 27. Mai überraschend gekommen ist, läßt sich aus der Ferne trotz gewisser Zweifel nicht beurteilen. Man muß aber annehmen, daß Vorkehrungen für den Fall eines Offensivstoßes getroffen waren, auch wenn man in Paris nicht recht an ihn geglaubt haben sollte. Der Angriff begann nach einer kurzen schweren Beschießung, die sich auf die ganze Front von Brimont bis Bauzailon ausdehnte, und wurde durch starke Nebenangriffe im Abschnitt Boomezeele-Loivre unterstützt, die die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge bei Didebusch und Kemmel lenkten, während die Masse der deutschen Infanterie zum Sturm auf den Chemin des Dames antrat. Noch einmal ist um diese Höhenstellung, die am 13. und 14. September 1914 zum erstenmal umkämpft wurde und im April 1916 das Ziel der großen vergeblichen Offensive Nivelles war, blutig gerungen worden. Der gewaltige deutsche Stoß, der wiederum von überlegener Führung und mächtigem Angriffsgeist zeugt, riß die Front am ersten Tag in der Mitte ein und warf den linken englischen und den rechten französischen Flügel zwischen Craonne und Chevreigny über den Längsgrat auf die von der Aisne ansteigenden Querrippen des Höhenzuges über Craonelle, Cerny, Courtecon, Ostel und Malmaison ins Aisnetal zurück. Der deutsche Angriff überflutete alle Dörfer und Stützpunkte des Plateaus und der Quersurden, um die die Franzosen während des ganzen Sommers 1917 gerungen haben. Im Zuge des Aisne-Dise-Kanals drang der deutsche Angriffsstoß bis zur Mulde von Soupir vor und erreichte die Stelle, wo der Kanal von der Aisne abzweigt und damit die Brückenköpfe von Bourg und Pont d'Arcy. Er erkämpfte hier die Stätte, wo Frenchs I. Korps am 14. September 1914 endgültig zum Stehen kam. Auf den Flügeln fielen Berry-au-Bac und Bailly, nur Fort Condé und Laffaux wurden von den Franzosen behauptet. Während hier der rechte Flügel der Armee v. Böhn zum Stehen kam, brach der linke Flügel zwischen Berry und Bailly vollends durch und überschritt sogar die Aisne. Weiter östlich griff die Armee Fry von Below in südwestlicher Richtung, also in konvergierendem Sinne an und warf die Engländer über den Aisne-Marnekanal zurück, um bis Cormizy an die Nebenbahn Reims-Cormizy-Crouy zu gelangen. Das ist ohne Zweifel ein großer taktischer Erfolg des Angreifers. Wie sich dieser taktische Erfolg auswirkt und ob er für sich oder im Zusammenhang mit den vorangegangenen und den noch zu erwartenden Schlachthandlungen zu einem großen strategischen Erfolg reift, läßt sich noch nicht sagen. Doch ist Fochs Lage heute gefährdeter als er gestern ahnen konnte, denn die Deutschen stehen zwischen Aisne und Vesle schon in der Flanke von Soissons. Die französische Heeresleitung muß die ausgezeichneten Verteidigungsstellungen an der Vesle um jeden Preis gegen Ueberrennung und Ueberflügelung schützen, um

eine Bedrohung des Pariser Zentralraumes aus der Nordostflanke zu verhüten. Foch muß sich daher an Reims und die von Vétain erstrittenen Champagnehügel im Umkreis von Moronvillers klammern, bis er die Lage im Zentrum zwischen Soissons und Reims wieder hergestellt hat. Es ist eine Frage der Bestände, ob er dem Durchbruch an der Vesle aktiv oder passiv begegnen will, der sich seit dem 27. Mai drohend abzuzeichnen beginnt, aber noch nicht auf seine Auswirkung geprüft werden kann. Man kann annehmen, daß die Franzosen die aus dem Marnebecken und von Paris an die Vesle führenden Bahnen und Straßen ihres ausgezeichneten Verbindungsnetzes benutzen, um starke Reserven bei Braisme und Fismes zu versammeln, wo Fochs bekanntes Manöver der ersten Stunde einsetzen muß, wie es am 29. März an der Avre geschah. Der dritte Schlachttakt sieht indes den ersten Offensivstoß der Deutschen weder an Kraft noch an Tiefenwirkung nach, und das ist eigentlich das bezeichnendste Merkmal der Entwicklung, die von Hindenburg aktiv, von Foch passiv bestimmt wird.

Bern, den 27. Mai 1918.

H. St.